

meinWOHNraum

■ ■ ■ ■ DAS MAGAZIN FÜR BAUEN · WOHNEN · LEBEN

Frühjahr 2020

Foto: R A D O PHOTOGRAPHY - Norman Radon



acht der schönsten domizile & revitalisierungen in **voralberg**

seite 4



seite 14



seite 58



seite 68

Jüdisches Viertel: Stadthaus als Guesthouse

Über eine wechselvolle Eigentümergeschichte verfügt das alte Haus in der Jakob-Hannibal-Straße 4 im jüdischen Viertel von Hohenems. Auf Grundmauern aus dem 16. Jahrhundert ruht ein einfaches Stadthaus, das nach dem großen Brand von 1770 um 1830 wieder aufgebaut wurde. Als vor wenigen Jahren Angelika und Stefan Werle das denkmalgeschützte Gebäude erwarben, hatten sie konkrete Pläne, was eine Nutzung als Guesthouse betraf. Für die sensible Sanierung des wichtigen baulichen Erbes und Teil eines Ortsbild prägenden Ensembles wurde das erfahrene Team von [architektur.terminal](#) herangezogen. Seiner Umsichtigkeit verdankt das inzwischen gern gebuchte Objekt den außergewöhnlichen Charme sichtbarer Baugeschichte, in der Altes und Neues sich ergänzend begreifen.





Es wurde so wenig wie möglich verändert – nur die Tischlerarbeiten von der Tischlerei Andreas Walch sind neu.

Schlafen unterm Spitzgiebel und Duschen mit Mosaikfliesen von der Firma Bad 2000 GmbH.

Eng aneinandergereiht, sind die Häuser mit den roten und hellblauen Fensterläden und den kleinen Vorgärten ein markantes Zeugnis vergangener Wohnbauten. Unweit des überregional bekannten Jüdischen Museums in Hohenems entstand durch das neue 'guest house JH4' ein offenes Haus für Gäste auf Zeit. Nach einer kurzen Renovierungsphase fügt sich nun der dreigeschossige Baukörper konsequent in das neu aufblühende Jüdische Viertel. „Unsere Aufgabe bestand darin“, so der Architekt Dieter Klammer, „mit viel Klein- und

Detailarbeit die Geschichte des Hauses wieder freizuschälen, spürbar und erlebbar zu machen.“ Teil des Konzeptes für die Außensanierung war die Erhaltung der Eternit-Schindel-Fassade aus den 1950er-Jahren und der Fenster. Nur der Eingangsbereich erfuhr eine Anpassung, indem die Haustüre durch eine neue Eicheneingangstür ersetzt wurde. Gleich dahinter schaffen nun entfernte Türen und Wandteile Durchblicke, wobei originale Mauern und Holzdecken zum Vorschein kamen.

SEIT 1993 UNTER SCHUTZ

Jedes Geschoss hat seinen eigenen Charakter. Anhand von Plänen und Suchöffnungen legten die Architekten historische Bauteile und Oberflächen frei und entschieden gemeinsam mit dem Denkmalamt über die Art der Sanierung. So wurden Rigips-Verkleidungen entfernt und defekte Billigtüren aus den 1990ern durch massive Eichentüren ersetzt und als Rahmentüren an die beiden einzigen erhaltenen Türen angelehnt. Seit 1993 steht das

Stadthaus unter Denkmalschutz. „Wir haben so wenig wie möglich verändert“, sagt Dieter Klammer. „Ein wichtiger Baustein für die Revitalisierung war die Bestandssicherung durch den Vorbesitzer.“ Die innere Struktur des Hauses konnte mit wenigen Ausnahmen erhalten bleiben. Die Maxime lautete: nachträglich Hinzugefügtes wieder zu entfernen und Neues zeitgemäß zu gestalten. Durch ein einheitliches Farb-, Material- und Beleuchtungskonzept vom architektur.terminal-Team gelingt die Verbindung der sehr unterschiedlichen Geschosse. Der ►



Das Flair der Jahrhunderte spiegelt sich an der Vorder- und Rückseite des Hauses in Hohenems und im Inneren wider.



INFOBOX

Planung: Februar bis September 2019
Ausführung: Mai bis Oktober 2019
Grundstücksgröße: 130 m²
Wohnnutzfläche: 180 m² (= 4 Apartments);
 35 m² Eingang und Keller
Bauweise: Grundmauern 16. Jahrhundert, Mauerwerk (KG, EG), Holzstrick und Holzbalkendecken (OG), Dachausbau in Holzbauweise
Besonderheiten: Denkmalschutz, Ausführung mit hohem Eigenleistungsanteil
Fassade: Eternit-Schindeln aus den 1950er-Jahren
Dach: Satteldach
Raumhöhen: teils unter zwei Meter
Türen: massive Eichentüren
Decken- & Wandoberfläche: alte Wandvertäfelungen, neue Holzverkleidungen
Fußboden: geölte Riemenböden, blaue Glasmosaik-Fliesen
Planung, Farbkonzept, Beleuchtungskonzept, Möblierung: architektur.terminal hackl und klammer, Röthis, Walgaustraße 41, Tel. 05522/44166, office@architekturterminal.at, www.architekturterminal.at
Fotos: Martin Mischkulnig, www.martinmischkulnig.com; Eva Rauch / evarauch photography, www.evarauch.com



Dachraum wurde bis zum First geöffnet und neu ausgebaut. Er hat jetzt die Struktur einer Einzimmerwohnung. Die kleinen Bäder strahlen einheitlich in blauen Glasmosaik-Fliesen. Wände in Grau heben sich von den hellen Decken ab und erhöhen optisch die niedrigen Räume.

TEMPORÄRE AUFENTHALTE

Ebenfalls zur einer Vergrößerung der Zimmer trägt die Entnahme von Türen bei. Wände und Decken blieben unangetastet, was auch eine Vorgabe war. Sämtliche Riemenböden wurden freigelegt und geölt. Passend dazu sorgten die Bauherren für die Möblierung mit Tischen, Stühlen und Schränken aus dem eigenen Fundus. Küchen und neue Türelemente sind in Stahl und in Schwarz ausgeführt, zusammen mit den alten Täfern und Details früherer Zeiten bilden sie ein stimmiges Ambiente. Die Bauherren trugen mit viel Eigenleistung die Revitalisierung mit und erfreuen sich an zustimmenden Rückmeldungen der Gäste, die temporäre Aufenthalte im Guesthouse buchen (fewo-rheintal.com). Sie sind mehrheitlich eingenommen vom Charme des jahrhundertealten Objektes, das Verständnis für die Stadtgeschichte zu generieren vermag. ■